33. Jahrgang. Sonnabend, 10. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18282.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Die Gleichstellung der Gymnasien.

II.

(Aus Lehrerkreisen.)

Wenn, wie man wohl erwarten darf, das Haus der Abgeordneten sich dem Votum der Unterrichtscommission anschließt, und wenn dann, wie vielleicht bei dem Interesse, welches von allerhöchster Stelle dem Realgymnasialwesen entgegengebracht wird, sich hoffen läßt, der Cultusminister seine Zustimmung giebt, — wenn dann also anerkannt wird, daß zwei gleichberechtigte Wege zum akademischen Studium führen, dann muß ohne Frage unser gesammtes Schulwesen eine erhebliche Umänderung erfahren.

Die erste Folge würde zweifellos die sein, daß die Frequenz der Realgymnasien sich außerordentlich heben und die der humanistischen Gymnasien erheblich zurückgehen würde, da das große Publikum bisher nicht durch die Vorliebe für die classische Bildung, sondern durch das Monopol der Berechtigungen veranlaßt wurde, seine Söhne den Gymnasien zuzuführen. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß die Voraussicht dieser Entvölkerung der humanistischen Gymnasien die Vertreter der Staatsregierung veranlaßt hat, bisher mit der Erweiterung der Berechtigung der Realgymnasien zurückhaltend zu sein, da die Mehrzahl der humanistischen Gymnasien in den Händen des Staates ist, die Realgymnasien aber zum größten Theil von den Städten eingerichtet sind. Eine weitere Folge würde voraussichtlich sein, daß der Staat seine Gymnasien mit Parallelklassen versehen wird, welche die realgymnasiale Bildung ertheilen, während vielleicht auch dieses oder jenes Realgymnasium mit humanistischen Parallelklassen versehen werden dürfte. Kurz, es wird sich wahrscheinlich als das normale Gymnasium der Zukunft eine Anstalt herausbilden, welche die beiden, vom Staat anerkannten Wege zur akademischen Bildung pflegt, — also das Gymnasium mit Bifurcation für altsprachliche und neusprachlich-mathematische Disciplinen. In schultechnischer Beziehung hätte diese Entwickelung der Schulfrage den großen Vorzug, daß die beiden Zweige nicht mehr als feindliche Brüder angesehen, sondern mit gleicher Liebe gepflegt werden würden. Ja, es könnte bald als praktisch erkannt werden, die Bifurcation ein Jahr später eintreten zu lassen, als jetzt, so daß in der altsprachlichen Abtheilung der griechische und in der neusprachlichen der englische Unterricht erst in der Ober-Tertia beginnen könnte, um in den unteren Klassen der Pflege des deutschen Unterrichts weiteren Spielraum zu bieten. Doch sind das Fragen der inneren Organisation, welche für unsere allgemeine Behandlung der Sache zu weit führen, — wir deuten sie nur an, um darauf hinzuweisen, daß diese jetzt so schwierig zu lösenden Fragen sich weit leichter behandeln lassen, wenn die Gymnasien beider Richtung zu einheitlichen Organismen vereinigt sind.

Doch drängt sich nun die Erwägung auf, in welcher Weise solche Gymnasien dem Bildungsbedürfnisse des Publikums und den Forderungen des praktischen Lebens Rechnung tragen.

Als vor 50 Jahren die höheren Bürgerschulen entstanden, hatten die Communen, von welchen sie ausnahmslos gegründet wurden, die Absicht, Schulen zu schaffen, welche die männliche Jugend für den bürgerlichen Beruf geeignet vorbereiten sollten; dieselben entwickelten sich auch zweckentsprechend, bis 1859 die neue Organisation von Seiten des Staates geschaffen wurde und den Realschulen I. Ordnung die neunjährige Unterrichtszeit gab, sowie Lehrpläne vorschrieb, welche die Anstalten immer mehr ihrem eigentlichen Zweck entfremdeten und zu Gelehrten-Schulen machten. Als dann 1870 den Abiturienten die Universität erschlossen und 1882 aus den früheren Realschulen die Realgymnasien geschaffen waren, war der weitere Schritt geschehen, welcher als natürliche Consequenz die Vollberechtigung des Realgymnasialabiturienten zum Universitätsstudium zur Folge haben muß. Ein rein äußerlicher Vortheil dieses Abschlusses würde der sein, daß der großen Menge, welche wenig Einsicht in die Schulverhältnisse hat, die Augen darüber geöffnet würden, daß die Realgymnasien sich allmählich in der angedeuteten Weise verändert haben, daß sie also schon lange nicht mehr die Anstalten sind, für die sie vom großen Publikum aus Unkenntniß noch gehalten werden, nämlich Anstalten, welche für praktische Lebensberufe vorzubereiten geeignet wären. Der Minister sah das schon vor 1882 ein und schuf daher zugleich mit der Reorganisation jenes Jahres die lateinlose höhere Bürgerschule, allein er beschritt nicht den Weg, welcher zur allgemeinen Einführung derselben der einzig mögliche ist. Daß die lateinlose Schule, welche nach 6jährigem Besuche den Jünglingen das Recht zum einjährig-freiwilligen Militärdienst verschafft, die Schule der Zukunft sei, welche das unweigerlich nothwendige Bindeglied zwischen der Volksschule einerseits und der Gelehrtenschule andererseits bilden müsse, — daß der ungeheuer große Procentsatz von Schülern, welche jetzt in Ermangelung dieses Zwischengliedes von den Secunden der Gymnasien und namentlich der Realgymnasien abgehen, auf einen durchaus falschen Bildungsweg gezwungen sind, das haben die Städte längst eingesehen, — die Opfer aber, welche sie bei der Gründung, Erhaltung und allmählichen Erweiterung ihrer Realgymnasien gebracht haben, sind so bedeutende, daß in den meisten Fällen jetzt die Unmöglichkeit vorliegt, noch neben denselben die lateinlosen Bürgerschulen zu gründen. Daher ist die nothwendige Folge aller dieser Erwägungen, daß der Staat, welcher durch seine Verordnungen den communalen Schulen die von ihnen nicht gewünschte gelehrte Richtung gegeben hat, auch verpflichtet ist, die Communen in ihrem Streben, den richtigen Weg wiederzufinden, entgegenkommend zu unterstützen. Man kann wohl mit Recht annehmen, daß nach Einführung der lateinlosen Bürgerschulen ein großer Theil der Gymnasien würde eingehen können und müssen, so daß etwa auf zwei Gymnasien (mit Bifurcation) drei lateinlose Schulen kommen dürften. Der directen Umwandlung der gelehrten Schulen steht in den allermeisten Fällen das contractliche Verhältniß zwischen den Communen und den Behörden entgegen, so daß ein solcher Ausgleich, wie er sich allmählich vollziehen müßte, nur durch die Organe des Staates ausführbar ist. Daß dazu erhebliche Mittel erforderlich sein werden, ist selbstverständlich, aber das Abgeordnetenhaus wird sich wohl bereit finden lassen, dieselben zu bewilligen, wenn es darauf ankommt, Schulen zu schaffen, welche dem gesammten Bürgerstande zu Gute kommen werden. Denn daß die Gymnasien, auch nach ihrer Bifurcation, den Anforderungen des praktischen Lebens nicht entsprechen können und nicht entsprechen sollen, leuchtet ein. Es werden daher die Abgeordneten gerne die Hand dazu bieten, die seit langer Zeit von allen Seiten erkannte Lücke in der Organisation unseres höheren Schulwesens auszufüllen und die für den guten Bürgerstand nöthigen Schulen zu schaffen.

Aus diesen kurzen Betrachtungen ist ersichtlich, daß die Frage der lateinlosen Schule mit der Frage der Erweiterung der Berechtigung der Realgymnasien untrennbar verbunden ist. Aber noch ein dritter Punkt kann aus diesen Erwägungen nicht ausgeschieden werden; das ist die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, und da wird es nothwendig sein, noch einen kurzen Blick darauf zu werfen, wie sich diese gestalten müßte, um in den Rahmen der neuen Organisation zu passen.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. Mai. Ueber die **Reise der bairischen Minister v. Crailsheim und v. Feilitzsch nach Berlin** erfährt die „Voss. Ztg.", daß ihr eine besondere politische Bedeutung nur in so fern beiwohnt, als sie zeigt, daß die süddeutschen Minister das Bedürfniß fühlen, auch ihrerseits dem neuen Reichstage die ihm zukommende Beachtung zu schenken. Daß es bei dieser Gelegenheit keine großen staatsrechtlichen Auseinandersetzungen geben wird, geht schon daraus hervor, daß Herr v. Crailsheim ohne Staatsrath v. Mayer, seinen Berather in staatsrechtlichen Fragen, kommt. Herr v. Feilitzsch wird bei dieser Gelegenheit vermuthlich zum Bundesrathsbevollmächtigten ernannt werden, so daß er im Stande ist, in die Berathung des Arbeiterschutzgesetzes persönlich einzugreifen. Damit wird der letzte Platz Baierns im Bundesrath, der bisher immer noch frei war, besetzt.

* **Berlin**, 9. Mai. Wie nach der „Kreuzztg." verlautet, wird der **Kronprinz Victor Emanuel von Italien** am 7. oder 8. Juni zum Besuch am hiesigen Hofe erwartet. Was die **Königin Margarethe von Italien** betrifft, so ist deren ursprünglich wohl für Mai beabsichtigter Besuch in Berlin auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Der Grund des Aufschubs liegt in dem Wunsche der Königin, sich zur Zeit nicht von ihrem Gemahl trennen zu müssen, der sich noch immer nicht in den Verlust, den er durch den Tod seines einzigen Bruders Amadeo, Herzogs von Aosta, im Anfang dieses Jahres zu erleiden gehabt hat, zu finden vermag. Der Kronprinz wird, von Petersburg kommend, sich nur einige Tage hier aufhalten und sich dann über München nach seiner Heimath zurückbegeben.

* **[Die Lectüre des Kaisers.]** Man schreibt der „Frankf. Ztg.": Kaiser Wilhelm ist ein eifriger Zeitungsleser und wendet den Aeußerungen der Tagespresse große Aufmerksamkeit zu. Die Lectüre geschieht in der Art, daß von eigens hierzu bestimmten Beamten täglich Ausschnitte gesammelt und dem Monarchen unterbreitet werden. Diese Ausschnitte werden auf leichte Cartonstreifen von ca. 35 Centim. Länge und 15 bis 18 Centim. Breite geklebt. An den Seiten ist entsprechender Raum freigelassen zur Beifügung des Titels, der Nummer und des Datums des betreffenden Blattes. Auch bezüglich ihres Inhalts werden diese Auszüge besonders geordnet und zur bequemeren Uebersicht bestimmte Rubriken angelegt, die den jeweiligen Zeitverhältnissen entsprechen. An diesen Sammlungen sind eine größere Zahl Zeitungen betheiligt. Auch die „Kreuzzeitung" ist vertreten, was umsomehr auffallen dürfte, als es erst ganz kürzlich wieder hieß, daß dieses Blatt von dem Tische des Kaisers verbannt sei. Die Berichte über Fragen der Gesetzgebung, die in letzter Zeit in erhöhtem Maße auch die Tagesblätter beschäftigen, müssen ihm in besonders großer Zahl zugänglich gemacht werden. Der officielle „Reichsanzeiger", die „Nordd. Allg. Zeitung", die „Köln. Ztg.", die „Grenzboten", sowie die „Münchener Allgemeine" und andere Blätter liefern hier in der Hauptsache den Stoff. Ueber die Preßstimmen in auswärtigen Angelegenheiten läßt sich der Kaiser ebenfalls meist aus vorstehend genannten Blättern unterrichten, interessiren dürfte es aber besonders, daß der Kaiser sich auch französische Preßstimmen unterbreiten läßt. Der Pariser „Figaro" z. B. ist ein solches Organ, dessen Aeußerungen der Kaiser zu lesen bekommt.

* **[Der elsässische Abgeordnete Zorn v. Bulach]** hat sich als Hospitant der conservativen Fraction angeschlossen.

* **[Zur Reform des höheren Schulwesens.]** Die Vorbereitungen zu der Versammlung, welche zur Erörterung der Reform des höheren Schulwesens auf Berufung des Cultusministers im Herbste dieses Jahres hier zusammentreten wird, sind in vollem Gange. Aus der Versammlung, welche aus Anhängern der humanistischen wie realistischen Richtung, aus Mitgliedern der Universitätskörper und Akademien, aus Schulmännern aller Kategorien, insbesondere auch Vertretern der sogenannten Einheitsschule, ferner aus Beamten der Reichs- und Staatsschulbehörden, aus Männern des praktischen Lebens, endlich aus speciellen Vertrauensmännern, wie z. B. dem Dr. Güßfeldt, bestehen wird, sollen Referenten und Correferenten gewählt werden, welche über die einzelnen Fragen Bericht zu erstatten haben. Diese Punkte werden im Vorhinein, in einem Fragebogen zusammengestellt und mit Erläuterung versehen, dem Referenten zur Berichterstattung übergebung. Daß auch der Kaiser in einer oder der anderen Form an der Versammlung sich betheiligen werde, erscheint dem „B. Tgbl." zufolge nicht völlig ausgeschlossen.

* **[Zu der Militärvorlage]** meldet die „Saale-Ztg.": Während General v. Caprivi die Vorlage im Sinne des Kriegsministers und des Grafen Waldersee unbedingt billigte, machten einige andere Minister finanzielle Bedenken geltend, die bis zu einem gewissen Punkte auch vom Kaiser getheilt wurden. In Folge dessen erfolgten wiederholte Herabminderungen des ursprünglich beabsichtigten Mehraufwandes. Wie man versichert, wird General v. Caprivi für die unveränderte Annahme der Vorlage im Reichstage persönlich eintreten und bei dieser Gelegenheit wichtige Auseinandersetzungen über die allgemeine politische Lage geben.

* **[Zur Abwehr.]** Die Berliner **„Freisinnige Zeitung"** fühlt sich gemüßigt, folgende Bemerkung gegen die „Danziger Ztg.", in Anknüpfung an unsere neulichen Bemerkungen über Caprivis Aeußerungen zur Colonialpolitik, zu machen:

Die „Danziger Zeitung" hat sich bekanntlich schon einmal im Sinne der Colonialpolitik der Cartellparteien geäußert.

Damit hat die „Freisinnige Zeitung", da

Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

32) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

So blieb denn nur der dritte Fall: Die Trennung, und darüber wollte sie ihm sofort schreiben, ihm ihre Meinung aussprechen.

Zu diesem Zweck klingelte Barbro, nachdem sie in ihrem Zimmer das dort servirte, ziemlich karge Frühstück genossen, Lamartine und fragte ihn nach der Adresse seines Herrn.

Aber Barbro v. Gemidoff hatte ihren Mann doch zu leicht taxirt, ihm zu geringe Ueberlegung zugetraut. Das sah sie aus seines Vertrauten Antwort.

„In den ersten drei Wochen darf ich den Aufenthalt des Herrn Barons der gnädigen Frau nicht nennen, und ist mir auch während dieser Zeit verboten, irgend ein Schriftstück zu besorgen. Briefe an den gnädigen Herrn sollen eventuell liegen bleiben!"

„So, so!" stöhnte Barbro, sich nur schwer bemeisternd. Und: „Wohl, es ist gut!" fuhr sie, tonlos sprechend, fort. „Gehen Sie!"

Nun trat völlige Nacht in die Seele des Weibes. Sie hatte Willen und Können, wenn es sich um Dinge ihrer eigenen Laune handelte — das hatte sie bewiesen — aber dies, dies zu ertragen, das war ihr unmöglich!

Sie war auch nicht tief genug veranlagt, um so lange allein zu sein, um in der Einsamkeit sich mit ihren eigenen Gedanken abzufinden. Ja, plötzlich empfand sie sogar bei hellem Tageslicht Furcht, und sie malte sich auch mit schreckhafter Deutlichkeit die Nächte aus. Sie war in dieser abgeschiedenen Gegend allein mit den beiden Dienstboten, die möglicherweise ihre eigenen Wege gingen.

Und dagegen traten die Bilder des erhofften Wohllebens vor ihre Seele. Tassilo hatte mit ihr reisen wollen. Wie schön war draußen die Welt, wie prangte der Park! Die ersten Drosseln schlugen, die Luft war voll Summen und Vogelzwitschern, die Sonne webte mit ihren funkelnden Lichtern zwischen den Bäumen.

Wie herrlich war der kleine Vorgarten mit seinen Beeten und duftenden Blumen, auf die sie hinschaute. Mit welch sorgender Hand hatte Tassilo das alles herrichten lassen! Alles, alles für sie!

Die Erinnerung an die Marmorstatue kam ihr. Sie riß die Thüren nach dem Wohnzimmer auf und zog den Vorhang zurück. Das rothe, magische Licht fiel auf den schneeigen Leib der Venus und den kleinen, den Bogen spannenden Gott.

Liebe, Liebe! Zu den herrlichsten Kunstwerken begeisterte sie die Menschheit. Trieb sie nicht auch draußen alle Geschöpfe zusammen, durchströmte sie nicht unbewußt selbst das kleinste lebende Wesen? — Und nur Barbro allein konnte nicht lieben!

Plötzlich stürzten dem Weibe die Thränen aus den Augen, und mit leisem Stöhnen sank sie nieder vor dem Bilde der Göttin, der Verkörperung der Liebe.

* * *

Genau um dieselbe Zeit sandte Tassilo einen Brief an Frau v. Gemidoff, in dem er ihr mittheilte, daß er für einige Stunden nach Berlin zurückgekehrt sei und sie gegen Mittag in einer ihn persönlich betreffenden Angelegenheit besuchen werde.

Die Zeilen trafen ein, als Michael sich eben ins Colleg begeben wollte, und er rief, nachdem er Kenntniß von ihnen genommen:

„Du, paß auf, Mama, da ist etwas vorgefallen! Barbro ist wieder bockig gewesen. Ich wette meinen Hals darauf! Na, jedenfalls grüße den schwarzen Schwager bestens, adieu!"

Frau v. Gemidoff aber nahm die Sache weniger leicht und sah, sich im übrigen den Auffassungen ihres Sohnes anschließend, Tassilos Erscheinen mit größter Spannung entgegen. Daß in der That etwas Besonderes vorgefallen sein müsse, erkannte sie, sobald sie seiner ansichtig wurde.

Er war sehr blaß und sah aus wie jemand, der eine Nacht voll Aengsten durchwacht hat; auch nahm er, nachdem er seine Schwiegermutter mit etwas künstlicher Sorglosigkeit begrüßt, sogleich das Wort und sagte:

„Ich komme, verehrte Mama, um Sie von einem Entschluß in Kenntniß zu setzen, der sich mir durch Barbros gestriges Verhalten in Hirschwinkel aufgedrängt hat. Sie erklärte, nachdem wir kaum angekommen, daß Abspannung und Müdigkeit sie zwinge, sich von mir zu separiren und ihre Zimmer aufzusuchen. Diese Erklärung gab sie in einem Tone, als seien wir einige Dutzend Jahre verheirathet. — Ich muß nun gestehen, daß ich das Was ihr nicht einmal übel genommen habe, obgleich, wie Sie zugeben müssen, diese frostige Laune selbst den unverwöhntesten Liebhaber reichlich befremden würde. Was mich in Barbros Verhalten empörte, was das Wie! — Ich habe sie, ohne Einwand zu erheben, gewähren lassen, aber da ich sie liebe und mir einmal vorgenommen, nicht zu ruhen, bis ich ihrer besseren Natur aufgeholfen, so habe ich mich kurz resolvirt und gestern bereits mit meiner Erziehungsmethode den Anfang gemacht."

Nach dieser von Mama v. Gemidoff mit allen Zeichen kummervoller Ueberraschung und trüber Beipflichtung angehörten Einleitung berichtete Tassilo über die Befehle, die er erlassen, und bat Barbros Mutter in seiner stets rücksichtsvollen Weise, diese seine Schritte gutheißen zu wollen.

„Gewiß, natürlich!" erwiderte Frau v. Gemidoff ernst; „obgleich ich fürchte, Sie erreichen, zunächst wenigstens, das Gegentheil von dem, was Sie beabsichtigen. Barbro kann man, glaube ich, nicht durch Gewaltmaßregeln ändern. Man muß sie ganz gewähren lassen, dann findet am Ende ihre Natur doch den richtigen Weg. Sie will im Grunde stets das Gute. Sie giebt sich den Menschen, die sie liebt, unverfälscht und erwartet dagegen die Rücksichtnahme auf ihre Eigenart. — Wissen Sie, was ich sogar für denkbar halte, wenn es Ihnen wirklich gelingt, sie dort Wochen oder gar längere Zeit von aller Welt abzuschließen?"

„Nun, ich bitte!" fiel Tassilo, der übrigens durch Mama Gemidoffs Bedenken sich keineswegs irre machen zu lassen schien, ein.

„Sie wird darauf bestehen, die Ehe mit Ihnen wieder zu lösen."

„Ja, das halte ich auch für möglich", gab Tassilo ohne Ueberraschung zurück, „aber mit dem Wollen ist's nicht gethan. Das eben soll ihr endlich klar gemacht werden. Nicht ihr Eigenwille, ihr Ich allein herrschen, sondern ein Sittengesetz besteht, dem jeder ohne Ausnahme sich unterwerfen muß. Warten wir ab, und lassen Sie mich nur machen. Ich wünsche lediglich Ihre Zustimmung zu einem so ungewöhnlichen und, wie ich gestehen muß, überaus hart erscheinenden Verfahren. Ich möchte nicht, daß Sie sich von mir abwenden, weil ich zu Mitteln greife, zu denen ich aus Liebe und — ich versichere Sie — nur mit ganzer Unterdrückung meines eigentlichen Ichs mich entschlossen habe. Daß es mir nicht leicht wird, mich von Barbro zu trennen und ihr solche Entbehrungen aufzuerlegen, nachdem eben der Priester unsere Hände ineinander gelegt, brauche ich nicht erst zu versichern. Und nun zum Schluß noch eins: da ich mich, um jedes Aufsehen zu vermeiden und um mich nicht falschen Deutungen auszusetzen, heute noch auf Reisen begeben will, möchte ich versichert sein, daß Sie sich nicht mit Ihrer Tochter in der Zwischenzeit in Verbindung setzen, überhaupt nichts unternehmen, was meine Pläne irgendwie durchkreuzen könnte. Wollen, können Sie mir das versprechen?"

„Ja!" entgegnete Frau v. Gemidoff fest. „Nur einen Fall muß ich ausnehmen: Sollte sie sich zu mir flüchten, so kann ich ihr den Aufenthalt in meinem Hause nicht versagen."

„Wohl! Das wird sich aber schwerlich ereignen, denn sie kann Hirschwinkel nicht verlassen. Sollte es aber dennoch geschehen, bitte ich Sie, mich sogleich telegraphisch zu benachrichtigen. Hier meine Adresse!" Nach diesen Worten überreichte Tassilo Mama Gemidoff seine Karte und empfahl sich mit herzlichem Händedruck. In der Thür wandte er sich noch einmal um und sagte mit der ihm eigenen gewinnenden Liebenswürdigkeit: „Erlauben Sie, Mama, daß ich Ihnen vor der Abreise noch eine kleine Sendung mache? Ich hatte schon Auftrag dazu gegeben. Auch für Freund Michael ist etwas im Packet dabei: einige Kisten mit guten Cigaren und etwas", hier stockte er, „was er von seinem Schwager und Bruder, da er doch jetzt beim Verlassen Berlins allerlei Ausgaben hat, vielleicht, ohne zu zürnen, annehmen wird! — O, nein, nein, keinen Dank! — Und, bitte, incommodiren Sie sich nicht! — Ich finde mich schon allein. — Adieu, adieu! Auf Wiedersehen in einigen Wochen oder Monaten! Ich hoffe das Erstere."

(Fortsetzung folgt.)

sie unter cartellparteilicher Colonialpolitik jedenfalls eine von übertriebener Begeisterung erfüllte versteht und da mit dem obigen Satze der Anschein erweckt wird, als ständen wir colonialpolitisch auf cartellparteilichem Boden, eine Unwahrheit ausgesprochen. Allerdings, wenn sich unsere Ansicht in diesem oder jenem Falle mit der der Cartellparteien deckte, so haben wir darin ebensowenig einen Anlaß gesehen, dieselbe zu unterdrücken, wie in dem Mißfallen, mit welchem wir von cartellparteilicher Seite oft genug bedacht worden sind. Aber für uns ist bei der Beurtheilung der colonialpolitischen Fragen der „Sinn der Colonialpolitik der Cartellparteien" ebenso irrelevant, wie derjenige anderer Parteien, zumal da auch in dem freisinnigen Parteiprogramm nichts von Colonialpolitik steht. Wir halten es überhaupt für unangebracht, die Colonialpolitik vom dem Standpunkt der inneren Parteipolitik aus zu behandeln; wir haben uns stets, gestützt auf eine objective Prüfung der Coloniallitteratur, auf den rein sachlichen Standpunkt gestellt und wissen uns von rosigem Optimismus und düsterem Pessimismus, von blinder Begeisterung und principieller Gegnerschaft gleich frei. Wenn die „Freisinnige Zeitung" für diesen Standpunkt objectiver Sachlichkeit und unbefangenen Rechnens mit den nun einmal gegebenen Verhältnissen kein Verständniß besitzt, so können wir ihr nicht helfen; wenn sie uns ihr Mißfallen bezeugt, so ist uns das absolut gleichgiltig und wird es stets bleiben; und wenn sie uns dabei mit den Cartellparteien identificirt und in dieser Richtung bei den freisinnigen Gesinnungsgenossen gewissermaßen zu denunciren sucht, so wäre das charakteristisch für die Gepflogenheiten dieses Blattes, wenn dieselben nicht ohnehin schon bekannt genug wären; wir haben dafür nur ein Lächeln, aus dem die „Freis. Ztg." für sich herauslesen mag, was ihr gebührt.

* **[Dürfen Frauen an politischen Versammlungen theilnehmen?]** Diese Frage ist für einen bestimmten Fall, nämlich für den Fall, daß eine öffentliche politische Versammlung von einem Vereine einberufen ist, nicht ganz zweifellos und führte in Berlin, wie dem „Bh. Cour." geschrieben wird, am Sonntag zu einem Conflict. Ein politischer Club hatte eine Versammlung einberufen und dazu die Genehmigung erhalten. In der Versammlung sollte ein Vortrag „Marx und Darwin" (anläßlich des Datums des Geburtstages von Karl Marx, 2. Mai) gehalten werden. Der überwachende Beamte verlangte nun die Entfernung der anwesenden Frauen oder aber den Ausschluß des Politischen aus dem Vortrage. Zu letzterem erklärte sich der Referent außer Stande, da Marx kein Weiser aus dem alten Griechenland, sondern der Führer des heutigen Proletariates sei. Einberufer und Referent protestirten aber auch gegen die Entfernung der Frauen, da das Vereinsgesetz nur die Mitgliedschaft von Frauen an politischen Vereinen und daher deren Anwesenheit bei Vereinsversammlungen verbiete, nicht aber ihren Zutritt zu öffentlichen Versammlungen mit politischer Tagesordnung. Daß die öffentliche Versammlung in diesem Falle nicht von einer einzelnen Person, sondern von einem Vereine einberufen sei, könne keinen Unterschied machen. Der überwachende Polizeibeamte depeschirte nun an das Polizeipräsidium um Weisung, und diese folgte alsbald dahin, daß die Anwesenheit der Frauen zu gestatten sei, weil die Versammlung einen öffentlichen Charakter habe.

* **Aus Suhl** wird dem „B. Tagebl." geschrieben, daß in nächster Zeit von sämmtlichen Cavallerie-Regimentern der deutschen Armee **Offiziere** dorthin abcommandirt werden, um **Reparaturarbeiten**, wie sie in Zukunft an den neuen Karabinern vorkommen könnten, kennen zu lernen. Es werden immer zehn Herren auf ca. 4 Wochen in Suhl verweilen.

* **[Im südlichen Theile von Deutsch-Ostafrika]** wird nach der Einnahme von Kilwa wahrscheinlich noch wegen Lindis gefochten werden müssen, da als Ausgangspunkt der großen Karawanenstraße zum Nyassa-See von hervorragender Wichtigkeit ist. Wie man annimmt, wird dort der Widerstand nicht so erheblich sein, wie er in Kilwa war. Demnach bliebe nur noch Mikindani übrig, dessen Pacificirung ist wahrscheinlich auf friedlichem Wege vollzogen wird. Ist das geschehen, so hat Major Wißmann seine militärische Aufgabe, soweit sie sich auf die Küste erstreckt, gelöst, und die Macht der Araber und ihres organisirten Sklavenhandels wird dann hoffentlich gebrochen sein!

* **[Von Damaraland]** kommen neuerdings Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß die Zustände dort keineswegs befriedigende sind und daß noch vieles geschehen muß, damit vollkommene Ruhe eintritt und die Deutschen zu ihrem vollen Ansehen gelangen. Von den verschiedenen Seiten wird der „Kr.-Z." zufolge übereinstimmend gemeldet, daß gegen die Deutschen eine schlechte Stimmung herrscht, die Achtung vor ihnen ist nur gering. Von allen Seiten werden von den Eingeborenen-Häuptlingen Raubzüge unternommen, nicht allein der oft genannte Hendrik Witboy mit seinen Namaqua-Hottentotten hat wiederholte Ueberfälle auf andere Stämme gemacht, sondern auch der alte ränkesüchtige Kamaherero hat einen Raubzug gegen die Bastards von Rehoboth gemacht und denselben eine ansehnliche Anzahl Vieh weggenommen. Außerdem scheinen auch Zerwürfnisse unter den dort ansässigen Deutschen vorhanden zu sein und es wird kräftigen Einschreitens nach vielen Seiten bedürfen, um in jenem Schutzgebiete angemessene Zustände von Dauer herzustellen.

Hamburg, 8. Mai. Mehrere Firmen haben der Hafenpolizei Dampfer zur Verfügung gestellt, mit denen dieselbe alle Wasserwege abpatrouillirt, um die neu angenommenen Leute gegen die **strikenden Ewerführer** zu schützen. Bis jetzt ist die Polizei in 13 Fällen eingeschritten und hat mehrere Verhaftungen vorgenommen. Auf dem Lande streifen fortwährend größere Patrouillen umher. Der Verein der Hamburger Spediteure hielt eine Sitzung ab, in welcher der Ausstand der Ewerführer als force majeur erklärt und beschlossen wurde, die Ewerführer-Baasen bei der Beseitigung des Strikes energisch zu unterstützen. 25 Arbeitgeber haben 235 **Maurern** die Erhöhung des Minimallohns auf 65 Pfennig pro Stunde, sowie den neunstündigen Arbeitstag bewilligt. Die Strikenden beschlossen, daß möglichst viele Gesellen abreisen, aber 13 bestimmte Städte in Deutschland meiden sollen. Der **Ausbruch eines allgemeinen Strikes der Maurer** wird am 12. d. Mts. erwartet. Die unter den neuen Bedingungen arbeitenden Maurer müssen zwei Wochen lang täglich 2 Mk., später 1 Mk. in die Strikekasse zahlen.

Dresden, 8. Mai. Dieser Tage ist hier behufs **Gründung eines baltischen Hilfsvereins** ein vorbereitender Ausschuß eingesetzt worden. Der rein humanitäre Verein soll über ganz Deutschland ausdehnen.

* **Wiesbaden**, 8. Mai. Die **Kaiserin Eugenie** ist heute von Wiesbaden nach Homburg abgereist, um der **Kaiserin Friedrich** einen Besuch abzustatten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Mai. **[Abgeordnetenhaus.]** In der heutigen Abendsitzung wurde das Gesetz angenommen, durch welches die Regierung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei, sowie mit Aegypten und Bulgarien bis zum 31. Dezember d. J. ermächtigt wird, desgleichen ein Gesetz betreffend die Warrants-Escomptirung durch die österreichisch-ungarische Bank.

Prag, 8. Mai. Der Czechsclub beschloß, den deutsch-böhmischen Abgeordneten für die Delegationen einen Compromiß anzubieten, indem er denselben vier Mandate einräumt und dem Ansuchen des Clubs der Jungtschechen um Ueberlassung eines Mandats für die Delegationen entspricht. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 8. Mai. **[Deputirtenkammer.]** Im weiteren Verlaufe der Sitzung wiederholte Levêque seine in dem Schreiben gegen die Verwaltung des Crédit foncier erhobenen Beschwerden; er beantragte die Ernennung einer Untersuchungs-Commission seitens der Kammer. Nach einigen Bemerkungen des Finanzministers Rouvier und des Ministerpräsidenten Freycinet nahm die Kammer nahezu einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher gesagt wird, daß die Kammer auf die Wachsamkeit der Regierung zähle. Mehrere Abgeordnete wünschen eine parlamentarische Untersuchung. Die Regierung lehnte solche als unnütz ab, da sie bereit sei, eine Untersuchung durch ihre Beamten vornehmen zu lassen. (W. T.)

Italien.

Rom, 8. Mai. „Esercito Italiano" erklärt, daß die Regierung trotz der fortgesetzten neuen Rüstung der großen europäischen Staaten ihre bisher im **Militärbudget** beobachtete **Sparsamkeit** aufrechterhalte, daß sie aber andererseits fest entschlossen sei, durchaus nicht an jenen Ausgaben zu rühren, deren Verminderung die Sicherheit des Staates oder die völlige Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen gefährden würde. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 8. Mai. Die **Anti-Sklaverei-Conferenz** nahm alle Artikel des Entwurfes an, in welchem die zur Unterdrückung des Sklavenhandels auf den afrikanischen Festlande bestimmten Maßregeln aufgeführt, die Strafen für Zuwiderhandlungen festgesetzt werden, und durch welchen der Handel mit Waffen und Munition geregelt wird. (W. T.)

Rußland.

* Die Folgen der wüsten **Hetze gegen die deutschen Colonisten im Süden Rußlands** beginnen sich mehr und mehr bemerklich zu machen; die Deutschen wandern einfach aus. So lösten erst kürzlich wieder 24 deutsche Familien aus der Colonie Rohrbach im Kreise Odessa ausländische Pässe. Dieselben verkaufen ihr bewegliches und unbewegliches Eigenthum und wandern nach Amerika aus, wohin im Laufe der letzten 5 oder 6 Jahre ungefähr 1000 Familien aus dem Odessaer Kreise übergesiedelt sind. Die Auswanderer erklären, daß die Auswanderung bedeutend um sich greifen würde, wenn es nicht so schwer fiele, das Land zc. zu verkaufen. Dieser Umstand hält in der Rohrbacher Wolost allein noch circa 100 Familien von der Auswanderung zurück. In anderen Colonien ist es ebenso.

Amerika.

Washington, 8. Mai. Die Commission und der **republikanische Caucus von Senatoren und Repräsentanten** empfehlen die Annahme eines Entwurfs, in welchem der **monatliche Ankauf von 4½ Mill. Unzen Feinsilber** mit Schatzbonds verfügt wird, welche mit legalem Silber rückkäuflich sind. Der Entwurf sieht ferner vor, daß auf Verlangen der Inhaber dieser Bonds die Verwaltung des Schatzes dieselben mit nichtgeprägtem Silber zum Tagespreise zurückkaufen kann. Der republikanische Caucus der Kammer nahm den Bericht der Commission an und entschied sich für Annahme obigen Entwurfs; es bestehen indessen noch Differenzen unter den Senatoren über den Artikel betreffend den Rückkauf mittels nichtgeprägten Silbers. Der von dem Senator Jones eingebrachte und gegenwärtig vom Senat berathene Entwurf sieht ebenfalls den monatlichen Ankauf von 4½ Mill. Unzen Feinsilber mit Schatzbonds vor, enthält aber keinen Artikel betreffend den Rückkauf mit nichtgeprägtem Silber. Eine heute stattgefundene Versammlung des Caucus der Senatoren gelangte zu keiner Einigung. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 9. Mai. Im Reichstage wurde heute der Antrag Auer auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die socialdemokratischen Abgeordneten Schippel und Kunert ohne Debatte angenommen. Die Conservativen stimmten gegen die Einstellung bezüglich der Anklage auf Majestätsbeleidigung gegen Kunert. Der Gesetzentwurf betreffend die **Gebühren der Zeugen** und Sachverständigen wurde darauf in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgte sodann die Vorlage über die **Gewerbegerichte**.

Abg. **Bachem** (Centr.) ist im Princip der Vorlage sehr sympathisch, hat aber im einzelnen viele Bedenken. Er fordert vor allem, daß der Charakter der Fach- und Standesgerichte bei den Gewerbegerichten schärfer ausgeprägt werde. Daher verlangt er völlige Kostenlosigkeit, Ausschluß der Berufung an die Landgerichte, Ausschluß der Rechtsanwälte. Bei größeren Lohnstreitigkeiten verspreche er sich keine große Wirkung von der Thätigkeit der Gewerbegerichte. Uebrigens könne die Socialreform nicht der Mithilfe der Kirche entbehren.

Abg. **Lutzauer** (Socialdem.) erklärt den Entwurf in der vorliegenden Form für unannehmbar. Vor allem verlangt er Herabsetzung des Alters für das active und passive Wahlrecht, obligatorische Einrichtung der Gewerbegerichte und Beseitigung der Berufung an die Landgerichte. Man solle überhaupt die Berufungen an die Gerichte ausschließen.

Abg. **Klemm** (cons.) stimmt der Vorlage zu. Gerade aus den von dem socialdemokratischen Redner angeführten Ablehnungsgründen sei sie für ihn annehmbar.

Abg. **Alexander Meyer** (freis.) bezweifelt, ob das vorliegende Gesetz die empfundene Lücke auszufüllen im Stande sei. Jedenfalls werde es sehr tief einschneidenden Abänderungen unterworfen werden müssen. Redner erwähnt sodann des ablehnenden Verhaltens der Staatsregierung, der Stadt Berlin auf deren Gewerbegerichts-Vorschlag überhaupt nur einen Bescheid zu ertheilen. Ein Zeichen von Arbeiterfreundlichkeit vermöge er darin nicht zu erblicken. Das Gerichtsverfahren sei zu kostspielig und weitläufig. Man sei überhaupt keines gerichtlichen Verfahrens, sondern nur eines schiedsrichterlichen Spruches benöthigt. Die betreffenden Genossen seien die geeignetsten Träger solch schiedsrichterlicher Sprüche. Außerdem bilden sie für die Betreffenden eine vortreffliche Vorschule für die Theilnahme an der Selbstverwaltung. Sehr zu bedauern sei es, daß die Vorlage sich zu wenig an die vorhandenen geschichtlichen Einrichtungen anlehnt. Die Vorlage sei in dieser Form nicht lebensfähig. Auch Redner hält die Grenzen für das active und passive Wahlrecht für viel zu eng. In diesem Punkte stimme er ganz mit dem socialdemokratischen Redner überein. Dagegen bleibe für ihn die Beibehaltung der Innungs-Schiedsgerichte der anstößigste Punkt. Auch für die Gewähr des activen Wahlrechts an Frauen trage er kein Bedenken zu stimmen. Der Gesetzentwurf sei nicht geeignet, das Vertrauen der Arbeiter zu erwecken.

Abg. **Miquel** (nat.-lib.) steht der Vorlage nicht so skeptisch gegenüber, wie der Vorredner. Namentlich sei es sehr zweckmäßig, die Einrichtung solcher Gewerbe-Schiedsgerichte nicht in das Ermessen der Communen zu legen. Hier sei Staatszwang unbedingt nöthig.

Minister **v. Bötticher** sucht die Einwürfe der Vorredner zu widerlegen und erklärt, die Vorlage nicht verfaßt zu haben. (Abg. Meyer: Das glaube ich!)

Abg. **Eberty** (freis.): Die Hauptsache bei den Gewerbegerichten ist, das communale Princip zu wahren. Das Hereinziehen der Bureaukratie würde nur dem Zwecke der Gewerberichte hinderlich sein. Jedenfalls müsse alles aus dem Gesetze gestrichen werden, was den Gang der Verhandlungen verlangsamt.

Die Vorlage wurde darauf an eine Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Herrenhaus.

Berlin, 9. Mai. Bei der Berathung des Cultusetats motivirte Graf **Pfeil** seinen Antrag auf Beseitigung der Uebelstände in den höheren Lehranstalten, entstehend aus der Ueberzahl der jüdischen Schüler. Er erblicke darin eine sociale Gefahr. Der **Cultusminister** bezeichnete es als unmöglich, den Juden den Zutritt zu irgend welcher Schulanstalt zu versagen. Die Nation würde dadurch in eine Entwickelung hineingedrängt, die zum Auseinanderfallen, nicht zum Zusammenschluß führte. Man möge die Frage dem unterrichtstechnischen Gebiete belassen und nicht allgemein-politische Forderungen stellen. Das Haus nahm trotzdem (wie schon in unserer gestrigen Abendausgabe kurz gemeldet ist. D. R.) den Pfeil'schen Antrag, welcher von Miquel bekämpft, von Kleist-Retzow und Graf Schulenburg befürwortet wurde, an.

Gegenüber einer Beschwerde des Fürsten **Radziwill** über die **Unterdrückung der polnischen Sprache** bestritt der **Cultusminister** diese Unterdrückung. Die Grundsätze der Regierung seien auf diesem Gebiete seit langen Jahren dieselben.

Darauf wurde der Rest des Etats und das Etatsgesetz selbst ohne weitere Erörterung genehmigt. Die nächste Sitzung ist Sonnabend, wo kleine Sachen zur Berathung kommen.

Berlin, 9. Mai. Der **Kaiser** empfing heute Mittag 12½ Uhr die **Präsidenten des Reichstages**. In der kurzen, mit den einzelnen Herren in freundlicher Weise gepflogenen Unterhaltung betonte der Kaiser nachdrücklich seinen Wunsch, die Militärvorlage angenommen zu sehen, hauptsächlich im Interesse der Aufrechthaltung des Friedens. Er betonte, daß man sich in dem Entwurfe aufs äußerste beschränkt habe. Die Generale hätten sehr lange den Entwurf berathen. Die Vorlage sei das Resultat wohlerwogener Berathungen und bilde das Maß des Nothwendigen. Der Kaiser war sehr leutselig und unterhielt sich mit den drei Präsidenten, indem er zunächst an persönliche Beziehungen anknüpfte. Beim Grafen Ballestrem erkundigte er sich nach dem Befinden der Freifrau v. Franckenstein. Dr. Baumbach erinnerte er daran, daß er das Meininger Land sehr gut kenne und schon oft in demselben gejagt habe.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der preußische **Gesandte in Oldenburg**, Graf Eulenburg, ist zu anderweitiger dienstlicher Verwendung **abberufen** worden.

Wien, 9. Mai. In Ebergassing haben die Arbeiter der Teppich- und Möbelstofffabriken Philipp Haas und Söhne heute früh die **Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen**. Die Gesellschaft hatte die geforderte 30procentige Lohnerhöhung sowie jede weitere Verhandlung überhaupt vor Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt.

Wien, 9. Mai. Die **deutsch-böhmischen Abgeordneten** beschlossen einstimmig, das vom Tschechen-Club angebotene **Compromiß** für die Delegationswahlen anzunehmen. Als Candidaten wurden Plener, Ruß, Bärnreither und Stosch, als Ersatzmann Siegmund aufgestellt.

London, 9. Mai. „Daily Chronicle" erfährt, Sir Percy Anderson sei ermächtigt, auf der deutsch-englischen **Grenzconferenz über Ostafrika** Deutschland ein wichtiges Zugeständniß zu machen, nämlich zu gestatten, daß Deutschland seine Nordgrenze in Ostafrika über die Mitte des Victoria-Nyanza hinaus nach dem Albert-Edward-See ausdehne.

Rom, 9. Mai. Der **Papst** celebrirte heute Morgen acht Uhr in dem Consistorialsaale die Messe für die **deutschen Pilger** und empfing später die Pilger besonders im Clementinensaal, wobei er sich durch die Reihen der Pilger hindurch bewegte und sich mit ihnen unterhielt. Der Empfang dauerte bis Mittag.

Rom, 9. Mai. Das Centralcomité des italienischen **National-Schützenfestes** empfing heute ein Telegramm des geschäftsführenden Ausschusses des **10. deutschen Bundesschießens** in Berlin, worin den italienischen Schützen brüderlicher Gruß entboten und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß dieselben im Juli zahlreich nach Berlin kommen würden. Das Telegramm schließt: „Es lebe König Humbert, der erhabene Freund des deutschen Volkes, es lebe die italienische verbündete Nation!"

Madrid, 9. Mai. Die **Strikes** in Barcelona und Valencia sind beinahe **beendigt**, die Strikenden nahmen größtentheils die Arbeit wieder auf; einige Fabriken sind jedoch noch geschlossen. Der Strike dauert fort in Corunna und nahm ab in Antequera.

Bukarest, 9. Mai. Die **Kammer** nahm mit 80 gegen 35 Stimmen den Handelsvertrag mit Serbien an. Der Minister Lahovary erklärte, die Frage über die Handelsverträge, die erst nach 1891 abgeschlossen werden sollen, könne jetzt nicht gelöst werden. Auf eine Interpellation über den Zustand der Armee erklärte der Kriegsminister, die Kammer habe bisher immer die Credite für die Friedenspräsenzstärke angenommen, welche nicht genügend sei, um eventuell 120 000 Mann auf Kriegsfuß zu stellen; er werde demnächst Gesetze vorschlagen, darunter eines, betreffend die Umgestaltung der Cadres.

Sofia, 9. Mai. Die Anklageacte des **Prozesses Panitza** erstreckt sich auf folgende Offiziere in Disponiblität: Panitza, Alexander Rizoff, Dateff, Abalanchky, Tschawdaroff, Nojaroff, Stamknoff, Stefanoff, ferner die Capitäne Molloff, Kissimoff, des weiteren die Bürger von Sofia Arnaoudoff, Demeter Rizoff, Mathceff, Kessimoff, endlich den russischen Unterthan Reserve-Offizier Kolbkoff. Sämmtliche erscheinen des Complotts gegen die Person des Prinzen und gegen einige Minister verdächtig.

Konstantinopel, 9. Mai. Die „Agence de Constantinople" verzeichnet das Gerücht, daß zwischen den Drusen und Maroniten des Libanons **schwere Zusammenstöße** stattgefunden hätten. Der Generalgouverneur habe bei der Pforte Verstärkungen nachgesucht, die von Salonichi abgegangen. Die „Agence" fügt hinzu, eine Bestätigung läge noch nicht vor.

Zanzibar, 9. Mai. Ein britischer Kreuzer hat eine arabische **Dhau** mit 40 Sklaven **aufgebracht**. Es ist ein vollständiger Schiffscordon um die Insel Pemba gebildet worden.

Danzig, 10. Mai.

* **[Danziger Deichverband.]** An Stelle des Herrn Büchtemann, welcher s. Z. zum Vertreter des Danziger Deichbezirkes gewählt worden war, ist die Wahl eines neuen Vertreters nothwendig geworden. Bevor jedoch die Wahl vorgenommen werden kann, müssen die Besitzer von Grundstücken, welche von einem Betrage von weniger als 300 Mk. Grundsteuer-Reinertrag und Gebäudesteuer-Nutzungswerth beitragspflichtig sind, einen Bevollmächtigten wählen, welcher sie bei der Wahl zu vertreten hat. Zur Wahl dieses Bevollmächtigten ist nunmehr am 16. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, ein Termin im Stadtverordnetensaale des Rathhauses anberaumt. Die Listen der Wähler zur Wahl des Bevollmächtigten sowie auch zur Wahl des Bezirksvertreters selbst liegen vom 12. bis 14. Mai im ersten Bureau zur Einsicht für die Wähler aus.

* **[Einfuhr von dänischen Schweinen.]** Nachdem durch den Reichskanzler die Einfuhr lebender Schweine aus Dänemark ohne Beschränkung auf bestimmte Theile dieses Landes auf dem Seewege genehmigt worden ist, sind für den Regierungsbezirk Danzig folgende Ausführungsbestimmungen erlassen worden:

Wenn in einem der im diesseitigen Regierungsbezirk belegenen Häfen die Ausschiffung einer Ladung lebender, aus Dänemark stammender Schweine erfolgen soll, so ist dies vorher der Orts- (Hafen-) Polizeibehörde anzuzeigen. Letztere hat alsbald die Untersuchung der Thiere durch den Kreisthierarzt zu veranstalten. Die Orts- (Hafen-) Polizeibehörde hat darauf zu achten, daß mit der Ausladung nicht eher begonnen wird, als bis die Untersuchung durch den Thierarzt stattgefunden, letzterer die Ausschiffung für zuläßig erklärt hat. Weist der Thierarzt eine Ladung zurück, weil darunter Thiere mit einer ansteckenden Krankheit ermittelt worden sind, so steht es den Betheiligten frei, ein Obergutachten durch den Departementsthierarzt nachzusuchen. Die Ortspolizeibehörde hat ferner darüber zu wachen, daß die zur Einfuhr zugelassenen Thiere alsbald in Schlachthäusern des Ankunftshafens abgeschlachtet werden, auch die Ueberführung vom Landungsplatz in das Schlachthaus nur mittelst Wagen erfolgt, und hat schließlich die Abschlachtung der Thiere in geeigneter Weise überwachen zu lassen. Eine thierärztliche Untersuchung des ausgeschlachteten Fleisches, namentlich der Eingeweidetheile, ist hin und wieder zu veranlassen.

* **[Section.]** Gestern wurde die Leiche des Kindes, welche, wie wir bereits mitgetheilt haben, vorgestern in dem Kasten eines Dienstmädchens gefunden worden ist, gerichtlich secirt.

[Polizeibericht vom 9. Mai.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, 1 Tischler wegen Zechprellerei, 4 Obdachlose, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 3 Paar Herrenstiefel, 1 Paar Filzschuhe, eine grüne Kiepe. — Verloren: am 8. Mai auf dem Wege von der Melzer- bis zur Hundegasse 126 eine alte dunkelgrüne Ledertasche mit defectem Bügel, enthaltend 1 Portemonnaie von schwarzem Leder, innen grün, mit Geld, Visitenkarten mit dem Namen Elise Schirmacher, Oliva, Recepte und verschiedene Kleinigkeiten; abzugeben auf der Polizeidirection.

R. **Pr. Stargard**, 8. Mai. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung fand die Einführung des zum Rathsherrn erwählten Apothekenbesitzers Herrn

Siewert statt. Nach sehr eingehenden Debatten erfolgte die Beschlußfassung bezüglich der Zuschläge zu den Staatssteuern zur Aufbringung der Gemeindeabgaben. Die Versammlung machte sich dahin schlüssig, daß sie nur Zuschläge zu den Klassen- und Einkommensteuern annahm.

Der „Ring" der Fabrikanten von Thomas-Phosphatmehl.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Ende vorigen Jahres berichteten wir an dieser Stelle, daß seitens der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft und der Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften ein Aufruf an die deutschen Landwirthe ergangen sei, dahin gehend, der Verbrauch von Thomas-Phosphatmehl möge für das Frühjahr eingeschränkt, womöglich ganz eingestellt werden, weil die Fabrikanten dieses Düngemittels eine Convention geschlossen hätten, zum Zweck, den Preis desselben künstlich hoch zu halten, selbst noch zu steigern. Diese Aufforderung hat Beachtung gefunden. Ausnahmsweise sind die Landwirthe einmal einig gewesen, sie wurden in dem Bestreben, Ausgaben zu vermeiden, durch die traurigen Resultate des letzten Wirthschaftsjahres unterstützt — gleichviel, ein großer Erfolg ist errungen, der Verbrauch hat noch nicht ein Drittel von dem Quantum betragen, welches in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres gekauft wurde, die Läger sind angewachsen, die Fabrikanten haben ihre Forderungen ermäßigt.

Der Dünger-Ausschuß der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft ist am 21. April d. J. mit Vertretern der Fabrikanten in Verhandlung getreten, welche zu einer Einigung geführt hat. Eine wichtige Bedingung bestand in der Aufhebung der Strafbestimmung für Rückeinfuhr des exportirten Materials. Die Convention hatte nämlich eine Strafe von 100 Mk. pro Waggon für den Fabrikanten festgesetzt, der Thomasmehl ins Ausland schickte, ohne zu verhindern, daß dasselbe wieder zurückgeliefert würde. Hierdurch konnte die Ueberproduction zu billigen Preisen fortgeschafft werden, ohne daß die Preise im Inlande gedrückt wurden. Diese Maßregel hatte die Landwirthe am meisten empört, sie war uns am gefährlichsten. Daß sie aufgehoben ist, können wir freudig begrüßen.

Die Preisermäßigung ist allerdings recht unbedeutend, nur 1 Pf. für das Kilogramm Phosphorsäure, welches ab Fabrik Wanne mit 21 Pf., vom 1. Juli ab mit 22 Pf. berechnet wird. Zieht man die hohe Fracht in Rechnung, so stellt sich für die östlichen Provinzen der Preis doch noch sehr hoch, und es ist sehr fraglich, ob man bei diesem Preise Thomasmehl mit Vortheil verwenden kann. Der Dünger-Ausschuß kam zur Ueberzeugung, daß die Abmachung dennoch geschlossen werden müsse, da das Entgegenkommen betreffs Streichung der Strafbestimmung anzuerkennen sei, da hierdurch der verabredete Preis Maximalpreis sei, während er vorher als Minimalpreis einseitig festgesetzt sei, und da eine Fortsetzung des Kampfes möglicher Weise auch für die Landwirthschaft Nachtheile bringen könne. Bei Verringerung der Production könne leicht wieder fühlbarer Mangel an diesem Düngemittel eintreten.

Mit diesen Beschlüssen ist man nicht überall zufrieden, besonders klagt die in Insterburg erscheinende „Georgine" über das unberechtigte Vorgehen der Fabrikanten. In übermüthiger Weise sei der Preis gesteigert, weil die Landwirthe, zum Theil creditlos, das neue Düngemittel in großen Massen gekauft hätten. Da die Fabrikanten große Gewinne machten, beeilten sich natürlich die Hütten, den Preis für die Rohschlacke, einen bis dahin werthlosen Abfallstoff, ebenfalls zu erhöhen. Wenn jetzt die Fabrikanten erklären, sie können das Mehl nicht billiger liefern, weil die Schlacke zu theuer sei, so genügt die Verringerung der Verarbeitung, um den Preis der Schlacke zu drücken. Die Landwirthe haben es in der Hand, diesen Einfluß zu üben; man müsse einen Preis festsetzen, über welchen Preis hinaus nicht gezahlt wird, nicht um die Fabrikanten zu bekämpfen, sondern weil die Waare nicht mehr werth ist. Wenn der Roggen 7 Mark werth ist, zahlt niemand einen Pfennig mehr, wenn auch der Landwirth wohl weiß, daß die Productionskosten höher sind. So sollen wir sagen, wir können Thomasmehl nur brauchen, wenn wir für ein Kilogramm Phosphorsäure in unseren Seehäfen 20 Pf. zahlen; so lange der Preis höher ist, kaufen wir nicht. Unsere Landwirthschaft ist keineswegs abhängig von diesem Stoffe. Wird er nicht für einen rentabeln Preis geliefert, so müssen wir uns ohne ihn behelfen. Ungezählte Millionen sind seit der Einführung des ersten Peru-Guanos von Kaufleuten und Fabrikanten in dem Düngerhandel an der Landwirthschaft verdient. Die Production hat sich in dieser Zeit, sicherlich größtentheils durch diese Dünger-Zufuhr, kolossal vermehrt, aber ob die Landwirthe dem auf der anderen Seite gemachten großen Gewinne entsprechend selbst verdient haben, steht dahin. Sie haben das Recht und die Pflicht, ein Düngemittel zurückzuweisen, dessen Preis ihnen nicht eine sichere Rente verspricht.

So weit das oben angeführte landwirthschaftliche Fachorgan. Es ist keineswegs leicht, den Werth eines Düngemittels in der Praxis festzustellen, die Mehrzahl der Landwirthe — so glauben wir — macht garnicht einmal den Versuch dazu, sondern begnügt sich mit dem Augenschein. Solche Versuche sind allerdings recht schwierig. Man muß zu diesem Zwecke zwei Feldstücke auswählen, welche unter ganz gleichen Bedingungen die auf denselben gewachsene Ernte producirt haben, dem einen dieser Feldstücke muß das fragliche Düngemittel zugeführt sein. Von gleich großen Parzellen wird nun der Ertrag durch Wägung der ganzen Masse, und dann der Körner oder Wurzeln festgestellt und verglichen. Zu diesen Versuchen gehört sehr viel Zeit, viele Arbeitskräfte, ein großes Maß von Sorgfalt, sie müssen Jahre lang wiederholt werden, wenn man einigermaßen genaue Resultate erhalten will. Bei intensiver Wirthschaft, bei stark betriebenem Verkauf von Kartoffeln und Rüben muß durch Zukauf von Dünger Ersatz geschaffen werden, oder der Acker geht der Verarmung entgegen. Daß neben Stickstoff hauptsächlich Phosphorsäure eingeführt werden muß, darüber herrscht kein Zweifel. Dagegen ist es keineswegs erwiesen, ob die Zufuhr von Thomasmehl sich stets bezahlt macht, während man dies von Superphosphaten trotz des höheren Preises mit viel größerer Sicherheit behaupten kann. Wir sahen z. B. einen Versuch, bei welchem 10 Ctr. Thomasmehl auf einen 5 Morgen großen Feldstreifen ausgestreut waren, welcher einen Schlag von 50 Morgen in der Richtung der Diagonale durchschnitt. Im Frühjahr wurden Erbsen gesäet, dann folgten Weizen, dann Klee, und bei keiner dieser Früchte war eine Wirkung des Düngemittels in dem Stande zu erkennen. Wir folgern hieraus nur, daß Thomasmehl nicht unter allen Umständen sicher wirkt und halten es für nothwendig, daß diese Unsicherheit der Wirkung bei der Abmessung des Preises berücksichtigt wird.

Wir wünschen deshalb, daß die Abmachung zwischen den Landwirthen und Fabrikanten nur als erster Schritt angesehen werde, daß die Landwirthe sich ihres Einflusses bewußt bleiben und die Herabsetzung des Preises für Thomasmehl soweit durchzusetzen streben, bis die rentable Anwendung desselben einigermaßen gesichert ist.

Landwirthschaftliches.

[Ungarischer Saatenstand.] Die „Budapester Correspondenz" meldet über den ungarischen Saatenstand: Weizen, Roggen, Hafer und Gerste stehen ganz vorzüglich und versprechen nahezu im ganzen Lande eine gute Ernte. Hackfrüchte beginnen schon aufzugehen, der Obstbau blüht und entwickelt sich befriedigend, Tabak [illegible] ausgezeichnet; das Wetter ist andauernd günstig.

Literarisches.

* „Katechismus des deutschen Heerwesens", vom Oberstlieutenant a. D. Hermann Vogt. (Verlag von J. J. Weber in Leipzig.) — Eine willkommene Gabe für jeden Deutschen, mag er des Königs Rock bereits getragen haben oder nicht, ist dieser Katechismus. Derselbe schildert in sachgemäßer, kurzer, präciser Form die Territorialeintheilung des deutschen Reichs, Friedenseintheilung, Friedens- und Kriegsstärke, Gliederung nach den einzelnen Waffengattungen und Truppenkörpern, Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der deutschen Armee, die Kosten des Heeres, Gebührnisse der einzelnen Chargen, Wehrpflichtverhältnisse, Ersatz des Heeres, Ausscheiden aus demselben, Versorgungswesen, Nachweisung des pensionsfähigen Einkommens und der Pensionsbeträge, wissenschaftliche Anforderungen für die Aufnahme in das Cadettencorps, für die Portepeefähnrichs- und Offiziersprüfung, sowie den Militär-Etat für 1890/91 nebst Formation des 16. und 17. Armeecorps.

In demselben Verlage erschien ein „Katechismus der Ziergärtnerei" von H. Jäger. Die Ziergärtnerei umfaßt nicht nur die ganze Gartenkunst in ihrer jetzigen Form, sondern auch die dazu nöthigen Hilfsmittel, vor allem die Blumenzucht. Es ist dem Verfasser in anerkennenswerther Weise gelungen, diesen reichhaltigen Stoff in gedrängter Form auf eine nützliche, verständliche Weise auszuarbeiten, die Grundzüge der Gartenkunst und das Wichtigste der Blumenzucht kurz, aber in bestimmten Umrissen zu entwickeln. Ferner präsentirt der J. J. Weber'sche Verlag in Leipzig einen „Katechismus des Hufbeschlages", von E. Th. Walther. Dieser zum Selbstunterricht bearbeitete und mit 67 vorzüglichen Abbildungen versehene Katechismus des Hufbeschlages behandelt in 13 Abschnitten die Anatomie des Pferdefußes, unregelmäßige und fehlerhafte Hufe, Stellung und Bewegung der Gliedmaßen, Hufpflege, Behandlung des Pferdes vor und während des Beschlagens, Beschlag gesunder Hufe, Hufeisen, ausländische Beschlagarten, Winterbeschlag, Beschlag unregelmäßiger Hufe, Beschlag unregelmäßiger Stellungen und Gangarten, Beschlag kranker Hufe u. s. w. Das Büchelchen wird wesentlich dazu beitragen, die Begriffe über den Hufbeschlag, dessen Verbesserung ein allgemein anerkanntes Bedürfniß ist, zu läutern.

Vermischte Nachrichten.

* [Der achtzehnte Jahres-Bericht des deutschen Kriegerbundes] giebt nach einer eingehenden Darlegung der socialen und nationalen Aufgaben der deutschen Kriegervereine interessante Aufschlüsse über die Thätigkeit dieses größten deutschen Kriegerverbandes. Der deutsche Kriegerbund zählte zur Zeit in 152 Bezirken und 4868 Vereinen 413 900 Mitglieder. Das Bundesvermögen beläuft sich auf 479 034 Mk. An Unterstützungen hat der Bund im Jahre 1889 an bedürftige Kameraden und Wittwen 28 026 Mk. gezahlt. Das Krieger-Waisenhaus des Bundes „Glücksburg" in Römhild, welches im Jahre 1884 mit 5 Zöglingen begonnen wurde, ersetzt jetzt schon 90 Kindern das Vaterhaus. Die 174 Sanitäts-Colonnen des Bundes stellen sich im Kriege zur Verfügung des Rothen Kreuzes, bethätigen ihre Mitglieder aber auch im Frieden, bei plötzlichen Unglücksfällen Dienste zu leisten. Die Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser, welche der Bund gemeinsam mit allen übrigen deutschen Kriegerverbänden erstrebt, nimmt nach wie vor seine Thätigkeit in Anspruch; zur Zeit ist etwa die Hälfte der auf 7—800 000 Mk. veranschlagten Baukosten gesammelt; die Sammlungen werden unter allen ehemaligen Soldaten fortgesetzt, und es ist zu erhoffen, daß die benöthigte Summe in naher Frist gesammelt sein wird.

* [Im Bazar.] Die ebenso schöne wie liebenswürdige und mildthätige Herzogin v. C. in London hatte einen „Bazar" zum Besten eines Krankenhauses veranstaltet und in demselben auch selbst einen Verkaufsstand übernommen. An diesen trat Lord P., ein reicher, aber als schmutziger Geizhals in ganz London bekannter Gutsbesitzer, heran, besah sich die Sächelchen ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verrathen, etwas kaufen zu wollen. Die Herzogin glaubte ihn aufmuntern zu sollen und fragte in liebenswürdigem Tone: „Ist nicht vielleicht ein hübsches Notizbuch gefällig?" — „Danke, brauche keins!" war die Antwort. — „Vielleicht einen Bleistifthalter?" — „Danke, schreibe nicht." — „Oder hier, eine appetitliche Bonbonniere!" — „Danke, nasche nicht!" — Die Herzogin fixirte, lächelnd über den Lord, an dem ihre bittenden Blicke so ganz wirkungslos abgeprallt waren, etwas boshaft und bemerkte schließlich: „Ich würde Ihnen, mein Herr, gern noch dieses Stück Seife anbieten, aber ich fürchte die Antwort zu erhalten: Danke, wasche mich nicht!" — Alles lachte, der Lord verschwand schleunigst, die Herzogin aber hatte eine Stunde nachher ihren ganzen Stand ausverkauft.

AC. [Der Alkohol auf Stanleys Reise.] Als Gäste des Savage-Clubs in London wußten die Mitglieder der Stanleyschen Expedition am letzten Sonnabend in gemüthlichem Verkehre mit den Schriftstellern und Künstlern des Clubs mancherlei Interessantes mitzutheilen. Als der Zug aufbrach, hatte er so viel Branntwein, daß auf den Mann zwei Flaschen kamen. Der Vorrath war aber schon in den ersten Monaten erschöpft. Von da an mußten sie auch die geistigen Getränke entbehren. Trotzdem wurden die leeren Flaschen aber mitgetragen. Als der Zug in das „Hunger"-Lager kam, wurden die Flaschen an die Neger verkauft und diese begaben sich auf die Suche, um die begehrten Gefäße mit Lebensmitteln zu füllen. Nach zweijähriger Enthaltsamkeit bekamen die Mitglieder des Zuges den ersten Tropfen geistiger Getränke wieder zu kosten, als ihnen die Deutschen eine Flasche Champagner und Bier sandten. „Wir schlürften sie hinunter und fühlten uns wie neugeboren. Es war das angenehmste Geschenk, welches wir je erhielten." Das Entzücken bei der Rückkehr aber bereitete die erste Begegnung seitens europäischer Damen. „Wir hätten, nachdem wir 2 Jahre nur die häßlichen dicklippigen Afrikaner gesehen hatten, fast niederknieen und ihr Andenken segnen mögen." Als die Expedition [illegible] erreichte der Zug durch den britischen Consul in Zanzibar. Dieselben lauteten: „Kaiser Wilhelm ist todt; sein Sohn und Nachfolger Kaiser Friedrich ist todt; sein Enkel Wilhelm ist jetzt auf dem Throne. Gott sei Dank die Königin Victoria noch, befindet sich wohl und herrscht über das geliebte alte England."

Schiffsnachrichten.

Danzig, 9. Mai. Die hiesige Bark „Vorwärts", Capitän Peters, ist heute in Garston Dock angekommen.

Am Sonntag, den 11. Mai 1890,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kinder-Gottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, Prüfung der Confirmanden des Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Prüfung der Confirmanden des Archidiaconus Blech durch Consistorialrath Franck. Mittwoch, Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Archidiaconus Blech.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 9½ Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden des Predigers Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Montag, Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Predigers Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden des Predigers Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst Prediger Fuhst. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Nachm. 5 Uhr Versammlung der Confirmirten des Predigers Hevelke in der großen Sacristei. Abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, derselbe.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Vormittags 11½ Uhr Kinder-Gottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann. Nach dem Gottesdienst Prüfung der Confirmanden.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Dienstag, 5 Uhr, Einsegnung von 10 Schwestern. Festpredigt Militäroberpfarrer Dr. Tube. Einsegnung Pastor Kolbe.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr cand. theol. Wendland. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Confirmandenprüfung durch Consistorialrath Franck.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militäroberpfarrer Dr. Tube.

British Chapel. Divine Service at 11 o'clock Reverend Mr. Tattersall.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Erbauungsstunde. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Predigt derselbe.

Königliche Kapelle. (Brüderschaftsfest zur göttlichen Fürsehung.) Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Zietarski. Vesperandacht 3 Uhr Nachmittags. Darauf Maiandacht.

St. Joseph. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmitt. 2½ Uhr Christenlehre und Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. 8 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Standesamt vom 9. Mai.

Geburten: Barbier Ferdinand Ludwig, T. — Arb. Franz Szymanski, S. — Commis George Talies, S. — Schneidergef. August Borrmann, S. — Arb. Carl Rosin, T. — Töpfergef. Johann Neumann, T. — Stellmachergef. Hermann Hüll, S. — Arb. Wilhelm Reimer, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arb. Josef Michael Korthals und Maria Amalie Brommund. — Schlossergef. Franz Alb. Hoppe und Bertha Julianna Seidler. — Schlossergef. Johann Heinrich Kostusch und Klara Amalie Jaschinsky. — Kaufmann Hermann Karl Gehm hier und Emma Anna Alice Bauer in Elbing.

Heirathen: Hautboist (Unteroffizier) Gustav Leo Gohn und Emma Elisabeth Mathilde Kuhn.

Todesfälle: S. d. Schuhmachermeisters Gustav Gartmann, 4 M. — S. d. Kaufmanns Michael Plebuch, 1 J. — T. d. ehem. Kaufmanns Rudolf Tiedemann, 3 M. — S. d. Fleischermstrs. Paul Pfitzner, 7 M. — Dienstmädchen Franziska Skomroth, 24 J. — T. d. Arb. Johann Trzynski, 1 J. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 9. Mai. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 257¼, Franzosen 191¼, Lombarden 107¼, ungar. 4% Goldrente 88,90, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: still.

Paris, 9. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,75, 3% Rente 88,95, ungar. 4% Goldrente 89⅛, Franzosen 481,25, Lombarden 290, Türken 18,80, Aegypter 482,81. — Tendenz: matt. — Rohzucker 88° loco 31,70, weißer Zucker per Mai 34,50, per Juni 34,60, per Juli-August 34,80, per Oktober-Januar 34. — Tendenz: ruhig.

London, 9. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 1/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1888 97¾, Türken 18⅝, ungar. 4% Goldrente 88¾, Aegypter 95¾, Platzdiscont 2%. Tendenz: ermattend. — Havanazucker Nr. 12 14¾, Rückenrohzucker 12⅜. — Tendenz: matt.

Petersburg, 9. Mai. Wechsel auf London 3 M. 88,00, 2. Orientanleihe 100½, 3. Orientanleihe 100⅜.

Newyork, 8. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¼, Cable-Transfers 4,86, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 78¼, Central-Pacific-Actien 34, Chic.- u. North-Western-Act. 115⅛, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 75⅛, Illinois-Central-Act. 116½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 111⅛, Louisville- und Nashville-Actien 92, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 27¾, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 104, New. Central- u. Hudson-River-Actien 103¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 82⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 65¾, Philadelphia- und Reading-Actien 42⅝, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 52, Union-Pac.-Actien 66⅛, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29⅛.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. Mai. Stimmung: anfangs schwach, Schluß stetig. Heutiger Werth für Basis 88° R. inclusive Sack franco transito Hafenplatz ist 12,15/20 M bez.

Magdeburg, 9. Mai. Mittags. Stimmung: still. Mai 12,32½ M Käufer, Juni 12,42½ M do., Juli 12,52½ M do., August 12,57½ M do., Okt.-Dezbr. 12,20 M do.

Schlußwerthe. Stimmung: stetig. Mai 12,32½ M Käufer, Juni 12,42½ M do., Juli 12,52½ M do., August 12,60 M do., Okt.-Dez. 12,17½ M do.

Danziger Mehlnotirungen

vom 9. Mai.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,50 M — Extra superfine Nr. 000 15,50 M — Superfine Nr. 00 13,50 M — Fine Nr. 1 11,50 M — Fine Nr. 2 9,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 14,60 M — Superfine Nr. 0 13,60 M — Mischung Nr. 0 und 1 12,60 M — Fine Nr. 1 10,80 M — Fine Nr. 2 8,80 M — Schrotmehl 9,40 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,20 M — Roggenkleie 5,40 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M — Feine mittel 19,00 M — Mittel 15,00 M — Ordinäre 13,00 M

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 17,00 M, Nr. 2 15,00 M, Nr. 2 13,00 M — Hafergrütze 18,00 M

Aus deutschen Bädern.

[Aus Kolberg.] Das See- und Soolbad Kolberg mit seinen heilkräftigen Soolquellen, seinem starken Wellenschlage, steinfreiem Strande, ozonreicher Luft und ausgedehnten Parkanlagen ist bekannt genug, daß es einer Empfehlung nicht bedarf. Weniger bekannt aber ist das seit 9 Jahren daselbst bestehende **christliche Kurhospital und Kinderheilstätte Siloah**, zwar nicht bei den Vielen, welche Freistellen darin erbitten (es sind so viele, daß leider nicht alle aufgenommen werden können), aber Wenige wissen es, daß in dem Pensionat erster und zweiter Klasse der Anstalten sowohl für Erwachsene als Kinder selbst anspruchsvollere und wohlhabende Gäste gut aufgehoben sind. Daher ist es vielleicht Manchem, der in der bevorstehenden Badezeit Kräftigung und Stärkung seiner Gesundheit oder Heilung von Krankheiten sucht, erwünscht, auf ein Haus hingewiesen zu werden, welches wohlthuende Stille und doch zugleich ein gemüthliches Gemeinschaftsleben darbietet. An Scropheln und ihren Folgen Leidenden, Augenkranken, Blutarmen und solchen, die eine längere chirurgische Behandlung in Verbindung mit Soolbädern bedürfen u. s. w., ist besonders der Besuch heilsam. Das Haus ist namentlich alleinstehenden Damen und Herren zu empfehlen; die Zimmer, besonders erster Klasse, sind aber groß genug, um (bei ermäßigten Preisen) ein Zusammenwohnen mehrerer Mitglieder einer Familie zu gestatten. Eltern, die ihre Kinder nicht begleiten können, mögen dieselben getrost dem Hause anvertrauen. Die ganze Anstalt besteht aus 3 Häusern, wovon das eine allein der Kinderheilstätte gewidmet ist, so daß kein Kurgast fürchten darf, hierdurch beunruhigt zu werden, vielmehr wird er, wenn er will, Gelegenheit haben, sich an dem fröhlichen Leben der aufblühenden Kinder zu erfreuen. Kranken wird der erprobte Rath des Anstaltsarztes, Stabsarzt a. D. Herrn Dr. Rohde geboten. Die Pflege liegt in den sorgsamen Händen von Diakonissen aus der Kinderheil- und Diakonissenanstalt zu Stettin. Soolbäder werden aus der reichsprudelnden eigenen Quelle gereicht. Die Anstalten werden am 19. Mai eröffnet und bis Ende September offen gehalten.

Versicherungswesen.

[Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.] Der jüngste Geschäftsbericht weist folgende Resultate auf: Im Jahre 1889 wurden abgeschlossen: 22 981 Versicherungen über 27 807 455 Mk. Kapital, Bestand Ende 1889: 117 308 Versicherungen über 135 163 655 Mk. Kapital, der reine Zuwachs pro 1889 beträgt: 18 483 Versicherungen über 23 025 955 Mk. Die nachbezeichneten Positionen erhöhten sich dem Vorjahre gegenüber: die Prämien um 1 159 840 Mk., die Prämien-Reserve um 6 114 100 Mk., die Hypotheken um 6 179 200 Mk., die Zinseneinnahme um 239 119 Mk., der Sicherheitsfonds um 49 071 Mk., der Invalidenfonds um 19 628 Mk., der Dividendenfonds um 87 459 Mk. Der Ueberschuß pro 1889 beläuft sich auf 196 287 Mk.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Mai. Wind: NNO.

Angekommen: Angeln (SD.), Stuhr, Wismar, leer. — Pauline, Andersson, Carlskrona, Güter.

Im Ankommen: Schooner „Bernardina".

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. v. Rexin a. Gnewin, Majoratsherr. Petzenburg nebst Gemahlin a. Heinrichswalde, Schuch a. Lippusch, Dembeck a. Marienhof, Graf Brockdorff-Ahlefeld a. Chinow, Major Röhrig a. Wyschetzin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Hennecke nebst Frl. Tochter a. Kl. Schläfken. v. Krahn a. Allenstein, Lieutenant. v. Ziglersleben a. Mewe, Amtsrichter. Mohs a. Königsberg, Inspector der „Colonia". Krüger a. Hamburg, Trier, Lehmann, Wetzki, Rittler, Börner, Müller, Mannheim, Heil und Schartner a. Berlin, Krebs, Benzing und Kröhl a. Leipzig, Tarasch a. Elberfeld, Schmidt a. Oeynhausen, Kopp a. Havre, v. Heiden a. Offenbach, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Dittrich aus Nordhausen, Weniger, Riegels a. Magdeburg, Ernst, Oertel, Noher, Schilf a. Berlin, Wottrich a. Königsberg, Ruttenbeck a. Solingen, Eberhardt a. Mombach, Müller a. Plauen, Koltsch a. Leipzig, Castelli a. Braunschweig, Milewski a. Guben, Kaufleute. Fischer a. Königsberg, königl. Hoflieferant. Recheis a. Berlin, Schriftsteller. Hetzer aus Dresden, Privatmann. Klein a. Dresden, Ingenieur.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Essen, 6. Mai. Die Jahresrechnung der westdeutschen Versicherungs-Actien-Bank ergiebt einen Gewinn von 279 713,84 M, dessen Verwendung nach den Anträgen der Verwaltung genehmigt wird. Darnach werden dem Kapital-Reservefonds 27 971,40 M, dem Dispositionsfonds für besondere Fälle 20 000 M und dem Relicten- und Pensions-Unterstützungsfonds 15 000 M überwiesen, 180 000 M als Dividende von 90 M auf die Actie (= 15 % der Einzahlung) gezahlt und die nach Entrichtung der statut- und vertragsmäßigen Gewinnantheile verbleibenden 6374,54 M auf neue Rechnung vorgetragen. Der Kapital-Reservefonds stellt sich zuzüglich seiner Zinsen nunmehr auf 503 567,90 M, der Dispositionsfonds für besondere Fälle auf 79 900 M. Das am Jahresschluß in Kraft befindliche Versicherungs-Kapital ist gegen das Vorjahr um rund 59 Millionen auf 1 138 076 809 M, die Prämien-Einnahme um 69 261 M gestiegen, welche sich nunmehr einschließlich der Document-Gebühren auf 2 018 473,26 M stellt. Für Brandschäden sind abzüglich des Ersatzes aus der Rückversicherung 535 336,72 M gezahlt und reservirt 63 300 M. Mehr als 10 000 M haben für eigene Rechnung nur zwei Schäden gekostet.

Nicht Eisen allein ist im Stande, die vielen Leiden, welche von einer schlechten Zusammensetzung des Blutes herrühren, zu heben. Schon zu Anfang dieses Jahrhunderts haben berühmte Professoren erkannt und zugleich darauf hingewiesen, daß namentlich dem Mangan bei der Behandlung der aus einer unrichtigen Blutbeschaffenheit resultirenden Krankheiten: Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände ꝛc. eine wichtige Rolle zukommt. — Erst in neuerer Zeit ist indessen durch den: Liquor ferro-mang.-peptonat. Keysser. (Keyssers peptonisirte Eisen-Mangan-Flüssigkeit) aus der Fabrik chem.-pharm. Präparate A. Keysser, Hannover, das Problem gelöst, diese beiden wichtigen Arzneimittel zusammen in wohlschmeckender und peptonisirter (schon verdauter) Form dem Kranken zuzuführen, und übertreffen die dadurch erreichten Erfolge alle Erwartungen. — In vielen medizinischen Zeitschriften von namhaften Aerzten empfohlen, hat dieses Mittel schnell eine große Verbreitung gefunden und sich in allen Fällen stets bewährt. Ein besonderer Vorzug desselben besteht noch darin, daß durch den Gebrauch die Zähne nicht angegriffen werden und die Verdauung keine Störung erleidet. — Dieses neue Präparat ist in den Apotheken mit Gebrauchsanweisung erhältlich; wenn irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls zu beziehen durch die Raths-Apotheke in Wilhelmshaven.

Anderer Unternemhungen halber gebe mein Gummiwaarengeschäft auf und stelle das gesammte Lager zum Total-Ausverkauf. Preise äußerst billig aber fest. Das Lager ist gut sortirt und bietet Gelegenheit zu sehr günstigen Einkäufen. (4481
E. Hopf, Matzkauschegasse 10, Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Lamenstein Blatt 79, auf den Namen der Tischlermeister **August und Anna, geb. Tißler Kielas**schen Eheleute eingetragene, im Dorfe Lamenstein, Kathenstelle Nr. 9, belegene Grundstück

am 12. Juli 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11,79 M Reinertrag und einer Fläche von 1,3160 Hektar zur Grundsteuer, mit 18 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43, eingesehen werden.

Danzig, den 2. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kl. Falkenau Blatt 3, auf den Namen des Dekonom **Cornelius Enß** aus Kl. Falkenau eingetragene, im Gemeindebezirk Kl. Falkenau belegene Grundstück

am 11. Juli 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 883,92 M Reinertrag und einer Fläche von 39 Hectar 93 Ar 60 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 310 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4650

am 11. Juli 1890,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 5. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 521 bei der Handels-Gesellschaft in Firma **Korzeniewski & Lindenblatt** folgender Vermerk eingetragen:

Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und setzt **Hermann Franz Korzeniewski** das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister unter Nr. 1604 die Firma **Korzeniewski et Lindenblatt** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Franz Korzeniewski** hier eingetragen. (4720

Danzig, den 7. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Danzig gehörigen Grundstücke Ketterhagergasse Blatt 11 des Grundbuchs (Ketterhagergasse Nr. 15 / Hintergasse Nr. 9 der Servis-Anlage) und Hintergasse Blatt 15 des Grundbuchs (Nr. 8 der Servis-Anlage) sollen im Wege der Licitation an den Meistbietenden mit der Maßgabe verkauft werden, daß sowohl die in die Ketterhagergasse, als auch in die Hintergasse über die diesseits festgestellte Baufluchtlinie vorspringenden Baulichkeiten innerhalb 6 Monaten abzubrechen sind und das von denselben eingenommene Terrain zur Straßen-Verbreiterung freigegeben werden muß.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 23. Juni 1890,

Vormittags 10 Uhr, im Stadtverordneten-Saale unseres Rathhauses angesetzt.

Die speciellen Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in den Vormittagsstunden in unserem Bureau III eingesehen werden.

Jeder Bieter hat im Termin eine Caution von 1500 M zu deponiren, bevor er zum Bieten zugelassen wird. (4226

Danzig, den 29. April 1890.
Der Magistrat.

Neubauten der Stadt Dirschau.

In öffentlicher Verdingung soll vergeben werden die Lieferung von 110 Tonnen Cement.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Verdingungs-Termine zum **Mittwoch, den 21. Mai d. Js., Vorm. 9 Uhr,** im hiesigen „Bau-Bureau für die Neubauten der Stadt Dirschau“ einzureichen.

Die Verdingungs-Unterlagen liegen dort zur Einsichtnahme aus, werden auch gegen Entrichtung von 70 Pfennigen Copialien abgegeben. (4656

Dirschau, den 7. Mai 1890.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von 4 eisernen Bagger-Prähmen mit Bodenklappen soll im Wege der Verdingung vergeben werden. Angebote sind bis zum Sonnabend, den 31. Mai d. Js., Vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebote auf Baggerprähme“ versehen, portofrei und versiegelt im Bureau der Königlichen Werft zu Stralsund (Werftstraße Nr. 6), einzureichen.

Bedingungen, Anschlagsauszug und Zeichnung können täglich während der Dienststunden im Werft-Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien von 50 ₰ per Bogen bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Stralsund, den 6. Mai 1890.
Der Baurath.
J. A.
Steche,
Königl. Regierungsbaumeister.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Jagd auf dem westlich vom Dünen-Durchbruch bei Neufähr bis zur Feldmark Weichselmünde resp. bis zum Fortificationsterrain daselbst sich erstreckenden Forst- und Dünenterrain, sowie auf der Neufährer Kämpe einschließlich der sogenannten Rinne, haben wir einen Licitationstermin auf **Mittwoch, den 14. Mai d. J.,** Vormittags 12 Uhr, im Kämmerei-Kassen-Lokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. (3755

Danzig, den 23. April 1890.
Der Magistrat.

Aufruf.

Mit der Regelung des Nachlasses des verstorbenen Kaufmanns **Louis Leibholz** hierselbst beauftragt, ersuche ich hierdurch:

a) dessen Gläubiger um Einreichung der Rechnungen,
b) dessen Schuldner um Einzahlung der Leibholzschen Forderungen (4677

an mich binnen 14 Tagen.
Hammerstein, 6. Mai 1890.
C. Müller,
Rechtsanwalt und Notar.



D. „Thorn“, Capt. Greiser, liegt im Laden nach
Bromberg (Montwy) Thorn, Wloclawek, Warschau. (4648
Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna.“



Dampfer Neptun und Montwy laden bis Sonnabend Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz, Culm, Schwetz, Bromberg, Montwy, Thorn. Ankunft der Güter in Thorn Dienstag, den 13. Mai.
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 18. (4571

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien, Australien, Südamerika**.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstraße 93,
Adolph Loht, Danzig,
Tischlergasse 16. (2728

Habe mich hier als praktischer Arzt niedergelassen.
Wohnung Langgarter Hintergasse 4.
Sprechstunden: von 9–10 Uhr Vormittags, 2–3 Uhr Nachmittags.
Dr. Neubaur,
pract. Arzt.

Vorbereitung für höhere Lehranstalten. Knaben werden sowohl für die Quarta als für Quinta und Sexta jeder höheren Lehranstalt vorbereitet von **W. Euler, Heilige Geistgasse 47.**

Unsichtbar!!! leicht beim Tragen!
Herren-Perrücken, Toupés, Platten, Damenscheitel, sowie alle denkbaren Haararbeiten werden billig sauber angefertigt.
NB. Sämmtliche Haararbeiten werd. umgearbeitet u. modernisirt.
Paul Heldt, Breitgasse Nr. 99, 2. Haus von 2. Damm Ecke.

Chineser Finken,

reizende überseeische Stubenvögel **Paar 2,50, 2 Paar 4,50, 3 Paar 6 Mark.**
Graupapageien in kurzer Zeit sprechen lernend M 18. Sämmtliche ungar. Waldvögel als: **Zeisige, Hänflinge, Girlitze** 2c.
Preiscourant franco. Versand gegen Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. (4077
Georg Raabe, Hamburg,
Zoolog. Abtheil.

Milch!

Größere Posten, oder eine Landmeierei bezw. behufs Errichtung solcher, sowie
Butter,
pro Woche ca. 50 Pfd., dauernd gesucht.
Offerten unter 4705 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Wir machen hierdurch bekannt, dass durch Beschluss unseres Curatorii für die schwebende Convertirung unserer Hypothekenbriefe **der 1. Juni als definitiver Endtermin** festgesetzt ist und nur noch bis zu diesem Termine eine Conversion stattfindet, wobei folgende Bonificationen gewährt werden.

a. Für Conversion der Prämienbriefe auf neue 4 % pari Briefe und zwar – 5 % I. Em. 8 %, – 5 % II/IV. 5 %, – 4½ % II. 2 %, – 4 % conv. II. 2 % — Hälfte baar, Hälfte in Revers per 1. Juli cr.
b. Für Conversion von alten 4 % pari Briefen auf 3½ % pari Briefe ½ % baare Capitalsabfindung.

Wir bitten um schleunigste Einreichung der noch nicht convertirten Hypothekenbriefe nebst Couponsbogen an die bekannten Stellen. (4665

Berlin/Cöslin, den 5. Mai 1890.
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.
F. Romeick. Schultz.

Theodor Bertling, Danzig, Gerbergasse 2.



Hauptgewinn: 300 000 Reichsmark baar.

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

3. Klasse (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 300 000 M; kleinster Gewinn: 1000 M). **Original-Kaufloose** 3. Klasse: 1/1 à 84, 1/2 à 42, 1/4 à 21, 1/8 à 11,50 M. **Original-Kaufloose** 3. Klasse für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: 1/1 192, 1/2 96, 1/4 48, 1/8 25 M; ferner: **Kauf-Antheil-Voll-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 3., 4. u. 5. Klasse gültig: 1/2 96, 1/4 48, 1/8 24, 1/16 12, 1/32 6 M. Gewinn-Auszahlung bei Original- und Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug. Ferner

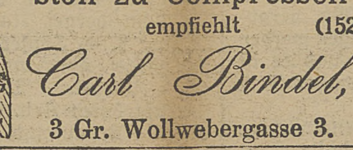
Preuß. Lotterie-Loose

2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.–8. Mai 1890) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 156, 1/2 78, 1/4 39, 1/8 à 19,50 M (Preis für 2. u. 3. u. 4. Klasse: 1/1 290, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 M), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen 2. Klasse: 1/8 15,60, 1/16 7,80, 1/32 3,90, 1/64 1,95 M. (Preis für 2. u. 3. u. 4. Klasse: 1/8 32, 1/16 16, 1/32 6,50, 1/64 3,25 M.)
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin, S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868). (3984

Achtung!
Luftdruck-Bierapparate

in verbesserter Construction, welche ein vorzüglich wohlschmeckendes und gesundes Bier liefern, ferner **transportable Luftdruck-Bierapparate, Luftdruck-Hand-Bierapparate, Bierapparate mit Luftdruck und Kohlensäureeinrichtung durch Expansionskessel,** auf Wunsch auch **Bierapparate mit Kohlensäure-Einrichtung** jedoch in bester und sicherster Ausführung, wobei jede Gefahr, wie solche bei den gegenwärtig im Handel befindlichen **leichten Automaten** 2c. zu erwarten, ausgeschlossen ist, **empfiehlt** in größter Auswahl, solider Ausführung, billigsten Preisen und coulanten Bedingungen (4731

Emil A. Baus,
Nr. 7 Gr. Gerbergasse Nr. 7.



Gummifussbinden, Priessnitz'sche Leib- und Halsumschläge, Gutta-Percha-papier und Gummistoff zu Compressen empfiehlt (1522
Carl Bindel,
3 Gr. Wollwebergasse 3.

Ludwig Zimmermann Nchf., Danzig,

Comtoir und Läger: **Fischmarkt 20/21.**
Neue und gebrauchte Stahlgrubenschienen, Lowries aller Art in neuester Construction, für **Forst-, Landwirthschaft, Industrie und Bauunternehmer,** transportable
Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze
kauf- auch miethsweise,
coulanteste Zahlungsbedingungen.
Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Amboße etc. zu billigsten Preisen. (1833

Glasirte Thonröhren zu Entwässerungen.

Säurefreie **Pferdekrippen, Rindviehkrippen, Schweinetröge** empfehlen
Loche & Hoffmann,
Milchkannengasse 18, I. (3847

Migräne in der Entstehung verhüten ist richtiger, als dieselbe durch große Dosen Antipyrin 2c. zu vertreiben. Apotheker **P. Petolds „Nervenplätzchen“** — Cinchona-Tabletten — sind nach wie vor als wirksamstes Mittel bei Bekämpfung dieses Uebels anerkannt. Keine schädliche Nebenwirkung selbst bei häufiger Anwendung. Kästchen 1 M in den Apotheken. (5401

Privat-Mittagstisch wird empfohlen Kohlengasse 3[II].

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuters Bureau, Dresden, Marstr. 6.**

Neuheiten in Sonnen-Schirmen

in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen. (4675
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Die Tabaks- & Cigarettenfabrik

von
Ettinger & Ginzberg,
Hundegasse 97, Eingang Matzkauschegasse,
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von echten russischen, türkischen und ägyptischen Cigaretten zu den solidesten Preisen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (4684

Als vorzüglichste
Sommerhandschuhe
empfehle speciell meine
Extra-Qualität 4fach Seide mit Flor und doppelten Fingerspitzen
eleg. Ausführung 8-kn. glatt Mk. 1,75
mit Patinet durchbrochen 8-kn. - 2,—
Alle anderen Sorten in Seide, Halbseide u. Zwirn
zu billigsten Fabrikpreisen
in reichste Farbensortimenten.



Feine Lederwaaren

als Albums, Schreibmappen, Reisenecessaires, Reisetaschen, Damentaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Handschuhkasten etc. etc. empfiehlt in größter Auswahl
Bernhard Liedtke,
Nr. 21, Langgasse Nr. 21, früher Gerlachsches Haus.

Wegen Fortzug von Danzig

verkaufe sämmtliche Waaren total aus. Empfehle:
Filzhüte, Cylinderhüte, Confirmanden-Hüte, Strohhüte, Mützen, Regenschirme, Sonnenschirme u. a. ff. Spitzenschirme,
sämmtl. Ladeneinrichtungen zu jedem nur annehmbaren Preise.
am Polizeigeb. H. Fränkel, Langgasse 26.



Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das ächte Prof. Dr. Liebers
Nerven-Elixir,
besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen 2c., zu 1½, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die ächten **St. Jacobs-Magentropfen** empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „Krankentrost“, gratis erhältl. bei M. Schulz, Emmerich. (1876
Elephanten-Apotheke, Danzig, Breitgasse 15; Löwen-Apotheke, Dirschau; Adler-Apotheke, Elbing; Apotheke zum goldenen Adler, Apoth. W. Lachwitz, Marienburg; F. W. Paul Senger, Pr. Stargard.

Erfindungen Patente Neuheiten verwerthet in allen Ländern
The International Invention & Patent Utilisation, Comp.
Prospecte gratis.
Postadresse: Patent Utilisation, Lübeck.
Energische Agenten in allen größeren Städten gesucht. (4652

Grabg. 4-, 3-, 2-, 1-pers., n. Must. compl. a. K. z. st. Mattenbud. 22.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma **L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11,** gratis kommen lassen. (1900

In Gr. Plochoczin bei Warlubien W.-P. stehen die Bretter von circa **1500 Festmeter Kiefern** in allen Stärken bei acht Meter Länge zu mäßigen Preisen zum Verkauf. (4658

Kräftige Levkoyenpflanzen

sowie verschiedene andere Sommerpflanzen sind billig zu haben **Danzig, Langgarten 72.** (4674

Kälber, rein Holländer,

acht Tage alt, kauft (4719
Fr. Hiller,
Raikau bei Pelplin.

Eine elegante, ausgezeichnet gebaute
Glaskutsche
ist sofort zu verkaufen. Reflectanten belieben sich zu wenden an **Erich Kühl, in Osterode Ostp.**

Grundstücks-Verkauf.

Meine Besitzung **Lichtfelde per Stuhm,** 137 ha 98 a 89 qm groß, bei 3318 M Grundsteuerreinertrag, bin Willens, wegen vorgeschrittenen Alters, mit der ganzen Ernte, dem todten und lebenden Inventarium freihändig und billig zu verkaufen.
Aussaaten sind:
Weizen 100 Schfl., Roggen 70 Schfl., Erbsen 45 Schfl., Wicken 40 Schfl., Gerste 50 Schfl., Hafer 200 Schfl.
Lebendes Inventarium:
20 Pferde, 61 Hornvieh. Das todte Inventarium ist vollständig da.
Die Saaten stehen recht gut, und kann der Besitz jederzeit besichtigt werden. (4563
Schlesiger,
Gutsbesitzer.

Deutsche Dogge,

1 Jahr alt, dressirt, stubenrein, billig abzugeben. Näh. Hundegasse 52 im Comtoir. (4718

Für Reitpferde

befindet sich oberhalb Zinglershöhe Stallung. (4778
Zur Einfahrt für Wagen unterhalb der Chaussee links auf dem Hofe. (4708

Ein größerer Posten
Zeitungs-Makulatur
ist im Ganzen oder in kleineren Partieen zu verkaufen in der Expedition dieser Zeitung.

21000 Mark

à 5% gerichtlich bestätigte Kindergelder sollen cedirt werden.
Offerten unter Nr. 4598 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zu einem Geschäft, das nicht der Mode unterworfen und welches 20–25 % Nutzen abwirft, wird ein Theilnehmer mit 15 bis 20000 M Einlage gesucht. Waarenkenntnisse nicht erforderlich.
Offerten unter 4709 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ich suche für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft
einen jungen Mann
für die erste Stelle. (4599
A. H. Claassen Nachfl.,
Dirschau.

20 Sattlergesellen

finden bei hohem Verdienst dauernde Beschäftigung auf Patrontaschen bei **C. Spohd,** Steindamm 68, Königsberg i. Pr.

Vertretungen

jeder Art sucht ein junger, thätiger Kaufmann mit Ia-Referenzen für **Pr. Stargard und Umgegend.**
Gef. Offerten unter 4662 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Mamsell

für kalte Küche und ein junges Mädchen zur Erlernung der feinen Küche können sich melden.
4562) **J. Küster,** Marienburg, Hotel König von Preußen.

Für ein Tabak- und Cigarettengeschäft wird eine anständige
junge Dame
mit guten Referenzen als Verkäuferin gewünscht. Reflectantinnen belieben sich zu melden: **Langgarten 20[II],** von 4–7 Uhr Nachmittags. (4683

Vertreter für Metallhosenknöpfe

(Stapelgenres) gesucht. **Offerten sub Chiffre S. 206 beförd. Rudolf Mosse, Breslau.**

Ich suche einen Schreiber.
Haack, Rechtsanwalt,
4632) Gr. Gerbergasse 3.

Für meine so beliebten und neuen **Holzdraht-Rouleaux** suche für **Danzig und Umgegend** einen **rührigen und tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision.** Thüringer Holzdraht-Rouleauxfabrik von (4550
Carl Bock,
Blankenhein in Thüringen.

Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, sucht von sofort die (4729
Hygiea-Droguerie.
Danzig, Breitgasse 19 u. 20.

Suche zu sofort. Eintritt einige
jüng. u. ält. Materialisten.
Preuß, Danzig, Tobiasgasse 2.

Empfehle einen gewandten herrschaftlichen Diener (früher Militairbursche). **J. Hardegen.**

Empfehle f. Danzig Hotelwirthin. und Mamsells für kalte Küche **J. Hardegen.** (4696

Empfehle für Danzig eine ansehnliche bediente Buffetmamsell per 1. Juni. **Hardegen.** (4696

Eine Kindergärtnerin I. Kl.

(noch in Stellung), seit 3 Jahren in demselben Hause, die erfolgreich zur Sexta vorbereitet hat, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, zum 1. Juli anderweitig Engagement.
Nähere Auskunft ertheilt **A. Hoch,** Sandgrube 47, part.

Pensions-Gesuch in Zoppot.
Ein möblirtes Zimmer mit vollständiger Pension und Bedienung in einem ruhigen Hause wird von einer Dame gesucht. (4678
Offerten mit Preisangabe bei **Frau Rahn,** Hundegasse 123.

Auf einen gelinden Winter folgt gewöhnlich ein nasser Sommer. Daher werden die hoch und trocken gelegenen Wohnungen auf **Zinglershöhe** empfohlen. Die meisten sind auch mit Oefen für den Winter eingerichtet. (4706

Eine möbl. Wohnung

von 2–3 Zimmern, möglichst mit Bedienung, passend für einen Arzt, in der Weiden- oder Reitergasse wird gesucht.
Offerten unter 4682 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-à-vis Mattenbuden, ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermiethen. (3348
Näheres daselbst parterre bei Bockenheuser.

Ein freundl. möbl. Zimmer

ist billig zu vermiethen Brandgasse Nr. 5[III]. (4713

Hofplatz,

circa 1000 Quadratfuß groß, Schäferei gelegen, ist von sogleich oder 1. Juli zu vermiethen.
Näheres Langenmarkt 17[I].

Stall für 2–3 Pferde

im Stall Frauengasse 16 zu verm.

Gr. Wollwebergasse 1 Saaletage zu vermiethen. Näh. Ankerschmiedegasse 9. (4686

Restaurant
A. Hannemann,
Heil. Geistgasse 36.
Heute Sonnabend Abend:
Gr. Krebsessen.
NB. Nur Kellner-Bedienung.

Generalversammlung des Westpreussischen Geschichtsvereins

Sonnabend, den 10. Mai, Abends 7 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums.
Tagesordnung: Jahres-Bericht. Rechnungslegung. Vorstandswahl. Beschluss über den in der vorjährigen Generalversammlung eingebrachten Antrag, dass die General-Versammlungen künftighin im Monat Oktober eines jeden Jahres gehalten werden. Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Damus: Römische Studienreise. (4335
Der Vorstand des Westpreussischen Geschichtsvereins.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.